

# Damit Hunger den Kindern nicht die Zukunft raubt

Im andinen Hochland Perus kämpfen die Kleinbauern um die tägliche Nahrung: 70 Prozent der Bevölkerung leben in Armut, 48 Prozent der Kinder leiden an Mangelernährung. Die Agrar-Ingenieure Ulrika Frank und Wuéster Mercado unterstützen die Kleinbauern in Huancayo, um die Landwirtschaft zu stärken und Nahrung zu sichern.

**Spendenvermerk:  
Ulrika Frank und  
Wuéster Mercado, Peru**



Eine ausgewogene Ernährung auf 3500 m.ü.M. bedingt einen klugen Anbau: Ulrika Frank im Gespräch mit einem Kleinbauern von Copca im Cunas-Tal.

Ausgebleichte, struppige Haare, aufgedunsene Bäuche: Fast jedes zweite Kind in Perus Anden leidet unter den Folgen der Mangelernährung. Es fehlt an Vitaminen und Eiweissen und einer ausgewogenen Ernährung. Die Auswirkungen sind gravierend – besonders für Kleinkinder. Ihre körperliche und geistige Entwicklung wird eingeschränkt; sie sind um ein Vielfaches anfälliger für Krankheiten. Hunger raubt den Kindern ihre Lebensenergie und ihre Konzentrationsfähigkeit und benachteiligt sie bereits von Beginn an in ihrem Leben.

## Titelbild

Vitamine für die Kinder: «Besonders die Tomaten sind ein echter Renner!»

Die kritische Nahrungsversorgung im Hochland Perus hat sich in den letzten Jahren zugespitzt: Bedingt durch die schlechte Wasserversorgung, das immer trockenere Klima und den Einsatz von Pestiziden sind die Böden nährstoffarm und der Ernteertrag ist dürftig. Auf die Regierung können die Menschen nicht zählen, diese fördert vornehmlich Projekte der internationalen Konzerne und investiert in die Intensivlandwirtschaft.

## Unterstützung von aussen tut not

«Einer unserer Arbeitsschwerpunkte liegt im Anbau biologischer Lebensmittel, damit die Kleinbauern qualitativ hochwertige Produkte und langfristig genug für ihre Nahrungsversorgung produzieren können», sagt Wuéster Mercado. Zusammen mit Ulrika Frank unterstützt er CEDEPAS, das Ökumenische Zentrum für Förderung und Soziale Arbeit. Dieses

greift zusammen mit den Kleinbauern bewährtes Wissen wieder auf, um durch einen schonenden Landanbau die Böden zu stärken, die Biodiversität zu fördern und die Pflanzenqualität zu steigern. Dabei gilt es, Pflanzenkrankheiten und Schädlinge biologisch einzudämmen und die Pflanzenvermehrung voranzutreiben. Wuéster erzählt: «Pestizide ersetzen wir durch bekannte und günstige Hausmittel, zum Beispiel Seifenlauge gegen Blattläuse oder Gelbfallen gegen die weissen Fliegen. Damit die Böden sich erholen können und wieder eine fruchtbare Grundlage bieten, versorgen wir sie mit Humus aus einer Regenwurmkompostanlage. Dieser nährt die Böden und lässt Nutzpflanzen wieder gedeihen. Die überschüssigen Regenwürmer verfüttern die Kleinbauern dann an ihre Hühner – so schliesst sich die Nahrungskette wieder.»

**Gemüseernte auf 3500 m ü.M.**

Ulrika Frank ist Fachfrau in Gemüseanbau. Sie klärt die Familien über die Bedeutung von Gemüse für die Gesundheit auf. In einfachen Gewächshäusern aus Lehm baut sie zusammen mit Einheimischen vitaminreiche Gemüsesorten wie Tomaten, Paprika, Pak Choi (dem Chinakohl ähnlich) und Mangold an. Sie sagt: «Eine ausgewogene Ernährung ist speziell für die Kinder wichtig. Sie brauchen für ihre Entwicklung Vitamine und Nährstoffe. Auch auf 3500 m ü.M. ist es möglich, Gemüse anzupflanzen – und die Tomaten sind ein echter Renner.» Besonders die Kinder kümmern sich mit viel Freude um die Gewächshäuser und die Pflanzen. Die Ernte kann sich sehen lassen. «Was wir selbst nicht essen können, das verkaufen wir auf dem Markt», sagt eines der Kinder.

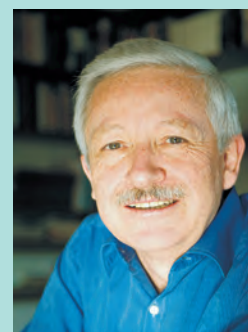
**Für das Wohl der Gemeinschaft einstehen**

Die gesellschaftliche Stärkung der Kleinbauern im Hochland Perus ist neben dem biologischen Landanbau ein weiteres Ziel von CEDEPAS. Die Organisation arbeitet an Gesetzes- und Verordnungsvorschlägen für eine biologische Landwirtschaft und eine gesunde Umwelt und stellt Kontakte zu den entsprechenden Instanzen her. Die BMI-Fachpersonen Wuéster Mercado und Ulrika Frank bringen sich auch hier ein, indem sie über Zusammenhänge, Entwicklungen von biologischem Landbau und deren Folgen aufklären.



Lernen für die Zukunft: Ulrika baut zusammen mit einer Klasse eine Regenwurm-Kompostieranlage.

**Liebe Leserin  
Lieber Leser**



Emilio Näf war von 1975–1993 in den Armenenvierteln von Callao, Peru, tätig.

Im Jahr 2000 verabschiedete die internationale Staatengemeinschaft UNO acht Millenniumsentwicklungsziele. Ein erklärtes Hauptziel war, die extreme Armut auf der Welt bis zum Jahr 2015 um die Hälfte zu reduzieren. Ein Jahr vor Ablauf fällt die Gesamtbilanz für die Bedürftigsten in Peru gemischt aus – vieles bleibt noch zu tun. Laut dem peruanischen Statistikamt haben sich zwar die Lebensverhältnisse landesweit bedeutend verbessert, jedoch nicht im andinen Hochland. Dort sind weiterhin besonders Kinder von extremer Armut betroffen. Für sie sind die Folgen der Mangelernährung verheerend. Sie werden in ihrer Entwicklung nachhaltig eingeschränkt. Hunger schwächt, bremst Aktivität. Und Hunger entmutigt. Die Folgen ziehen sich bis in das Erwachsenenalter hinein. Wenn also Kinder hungern, treffen die Auswirkungen eine ganze nächste Generation.

**Hilfe von aussen tut not** – Verschiedene Programme der UNO und von Nichtregierungsorganisationen haben in den letzten Jahren mitgeholfen, die Armut in den Anden zu lindern. Mit Programmen für eine bessere Bildung, für die Gleichstellung der Geschlechter sowie für ein besseres Wassermanagement wurden wichtige Grundlagen geschaffen. Nun gilt es, die Errungenschaften im andinen Hochland zu vertiefen. Nebst den Programmen braucht es Menschen wie Ulrika Frank und Wuéster Mercado. Sie stellen ihr berufliches Wissen als Agrar-Ingenieure den Kleinbauern in Huancayo zur Verfügung. Mit viel Herzblut unterstützen sie die Menschen in der Landwirtschaft, um nahrhafte, ausgewogene Lebensmittel zu produzieren, die den Hunger stillen. Damit stärken sie vor allem die Menschen, geben ihnen Mut – und Zuversicht für die nächste Generation. Herzlichen Dank, dass Sie dieses Engagement mittragen!

*Emilio Näf*

Emilio Näf  
Mitglied der Missionsgesellschaft Bethlehem (SMB) und Vorstandsmitglied der Bethlehem Mission Immensee (BMI)